«Die Pferde nehmen mich so an, wie ich bin»

Die 14-jährige Anja ist auf den Rollstuhl angewiesen. Trotz der Behinderung hat sie eine Pferdesportprüfung bestanden. Der Umgang mit dem Tier ist für sie ein Stück Freiheit.

Eva Tschannen



Die 14-jährige Anja mit ihrer Mutter Monika – und der Freibergerstute Chanelle. Foto: Barbara Héritier

Die Freibergerstute Chanelle steht ruhig im Stallgang des Nationalen Pferdezentrums (NPZ) in Bern. Einzig die nach hinten gerichteten Ohren zeigen, dass die Reiterin hinter ihr aus einer anderen Position als gewohnt arbeitet. «Das Pferd ist wie ein Spiegel. Es zeigt dir genau, wie du mit ihm umgehst. Gehst du gut mit ihm um, gibt es dir viel zurück», sagt Anja. Die Sekundarschülerin hat seit Geburt eine Diplegie, eine Teillähmung der unteren Extremitäten. Als erste auf den Rollstuhl angewiesene Parasportlerin absolvierte sie kürzlich den Attestkurs der Grundausbildung Pferd, den ersten Teil der Grundausbildung (siehe kleinen Text).

Wie am Prüfungstag bereitet Anja die Stute auf die folgenden Aufgaben vor. Geschickt greift sie nach deren rechtem Hinterbein, um den Huf auszukratzen. Eine Hand liegt dabei immer auf dem Rollstuhlrad, um im Notfall möglichst rasch wenden zu können. «Ist der Boden uneben, muss jemand den Rollstuhl von hinten halten – angezogene Bremsen wären zu gefährlich.» Generell weiss Anja genau, welche Handgriffe sie selbst vornehmen kann und wo sie auf Unterstützung angewiesen ist. Ihre Mutter Monika steht daneben und wartet auf Instruktionen, übernimmt etwa das Bürsten der Sattellage. Die beiden, die ohne Familiennamen in der Zeitung erscheinen wollen, sind ein eingespieltes Team. Sie harmonieren, ohne viele Worte zu wechseln. Bei der Prüfung war es anders. «Ich musste klare Anweisungen erteilen. Meine Hilfsperson darf nur ausführen, was ich ihr auftrage», erklärt Anja die Regeln. Sie absolvierte dieselben Aufgaben wie die Regelsportler. Im Unterschied zu den anderen Prüflingen durfte sie jedoch die Stimme einsetzen und auf die Unterstützung ihrer Mutter als Hilfsperson zählen.

> «Es macht mir Spass, weiterzukommen und zu sehen, was ich alles erreichen kann.»

Sportler haben Verständnis

Gab dies keine Vorbehalte bei anderen Teilnehmern? «Bei diesem Kurs und der Prüfung war es von Anfang an kein Problem. Ich wurde von der Kursleiterin vorgestellt, und so wusste jeder, wer ich bin und welche Regeln für mich gelten.» Die 14-Jährige wirkt besonnen, als sie weitererzählt. Davon, dass dies ausserhalb ihres alltäglichen Umfelds manchmal anders aussieht. Etwa, wenn sie in der Stadt unterwegs ist und sich mit Vorurteilen gegenüber Menschen im Rollstuhl konfrontiert sieht. Stimmt sie dies manchmal traurig? «Meistens kann ich es gut wegstecken. Manchmal ist es aber wirklich schwierig.» Für einen kurzen Moment wird der Blick der sympathischen Parasportlerin ernst. Das ändert sich aber sofort wieder, als sie mit einem Lächeln anfügt: «Meistens liegt es an den Leuten, dass sie mich nicht so annehmen, wie ich bin – nicht an mir.»

Bei Pferden habe sie Ähnliches noch nie erlebt. «Sie nehmen mich so an, wie ich bin. Ihnen ist es egal, ob ich einen Rolli, eine Brille oder sonst etwas habe. Sie passen sich dem an und stellen sich auf jeden Menschen anders ein», fasst Anja die Eigenschaft in Worte, die sie an den Tieren besonders fasziniert.

Physiotherapie und Hobby

Mit dem Reitsport begonnen hat die angehende Gymnasiastin im Alter von vier Jahren. Damals in Form von Hippotherapie, einer Therapieform, bei der das Pferd durch seine Bewegung die Funktion des Therapeuten übernimmt. Seit drei Jahren ist sie im Pferdesport mit Handicap aktiv. «Es ist für mich eine Kombination aus Physio und Hobby», fasst sie zusammen.

Auf dem Pferd hält sich Anja dank Hilfsmitteln aufrecht, die das Fehlende ergänzen. Im Alltag ist sie wegen der Behinderung mehrheitlich auf den Rollstuhl angewiesen. «Beim Reiten fühle ich mich frei.» Für einmal sei sie gleich schnell wie die anderen. «Es macht mir Spass, weiterzukommen und zu sehen, was ich alles erreichen kann.» War es leichter, das Schicksal zu akzeptieren, weil die Behinderung seit der Geburt besteht? Anja verneint. «Es hängt davon ab, wie man es betrachtet und annimmt, unabhängig davon, ob es von Geburt an so ist oder durch einen Unfall geschieht.» Mit flüssigen Bewegungen wendet sie auf engem Raum den Rollstuhl, um Chanelle aus den Stallungen zu führen. Kurz darauf trabt das Dreiergespann mit Mutter Monika los. Das nächste Ziel, den zweiten Prüfungsteil mit Diplom, hat Anja bereits fest im Blick.

Begegnungen mit Menschen wiedermontag.derbund.ch

Limitiert – aber mit Stärken, die zählen

Die Grundausbildung Pferdesport ist per 2019 neu konzipiert worden, das Attest bewertet den Umgang mit dem Pferd, die Bodenschule. Geritten wird erst im zweiten Teil, dann folgt das Diplom. Als erste auf den Rollstuhl angewiesene Parasportlerin hat Anja im Nationalen Pferdezentrum Bern (NPZ) den Vorbereitungskurs besucht und die Prüfung bestanden. Neben Putzen, Wendungen oder Antraben bewältigte sie mit dem Pferd Chanelle weitere Aufgaben.

«Die Anforderungen sind gegeben, im Parasport können jedoch die Lösungswege abweichen», sagt Simone Rubli, Präsidentin des Vereins Pferdesport mit Handicap. Parasportlerinnen und Parasportler werden aufgrund von Kraft- und Koordinationsbeeinträchtigung in fünf Grade eingeteilt, wobei Grad I die Athleten mit den schwerwiegendsten Einschränkungen umfasst. «Das Machbare zählt – die Nutzung der Stärken, ohne Fokussierung auf Schwächen», sagt Simone Rubli. Bis 2018 wurden in der Schweiz über 40 Parareiter oder -fahrer registriert. *(et)*

Frau durch Steinschlag tödlich verletzt

Gadmen Mehrere Personen mussten aus Sicherheitsgründen ausgeflogen werden.

Am Samstagmorgen kam es im Gadmertal im Bereich der Triftbrücke zu einem Steinschlag. Eine Frau wurde dabei tödlich verletzt. Der Steinschlag löste einen Grosseinsatz aus, denn zu dem Zeitpunkt waren viele Menschen in der Region am Wandern. Mehrere Personen mussten mit einem Helikopter ausgeflogen werden.

Nach ersten Erkenntnissen war die Frau mit einer männlichen Begleitperson von der Triftbrücke herkommend auf einem Bergwanderweg in Richtung Trifthütte unterwegs, als sich der Steinschlag ereignete. Die Frau wurde von den Felsmassen verschüttet, wie die Kantonspolizei Bern mitteilte.

Trotz sofort eingeleiteten Rettungsmassnahmen durch eine Crew der Air-Glaciers vor Ort konnte nur noch der Tod der Frau festgestellt werden. Gemäss Angaben der Polizei handelt es sich um eine 45-jährige Schweizerin aus dem Kanton Solothurn. Ihr Begleiter blieb unverletzt. Er wurde von der Rega ausgeflogen.

Ein Abschnitt des Bergwanderweges wurde durch den Steinschlag verschüttet. Der Weg musste aus Sicherheitsgründen während mehrerer Stunden gesperrt werden. Personen, die talwärts in Richtung Triftbrücke unterwegs waren, wurden von einem Helikopter abgeholt. Wie die Kantonspolizei weiter mitteilte, konnte der Weg nach Abklärungen durch Geologen inzwischen wieder geöffnet werden. *(sda)*

Nachrichten

Siegerprojekt für EWB-Anlage steht fest

Stadt Bern Energie Wasser Bern (EWB) erneuert das Unterwerk Engehalde. Die bauhistorisch bedeutende Anlage am Aareufer gehört seit 1932 zum Stadtbild von Bern. Inzwischen genügten aber weder die Gebäude noch die elektrotechnischen Einrichtungen den Anforderungen, teilte der Stromversorger EWB mit. Das Projekt eines Planerteams um das Zürcher Architekturbüro Penzel Valier AG ging als Sieger aus einem Studienauftrag hervor. Es kann vom 9. bis 13. September in der Energiezentrale Forsthaus Bern besichtigt werden. Baubeginn ist für 2022 geplant. *(sda)*

Mehrweggeschirr nur ab 500 Personen Pflicht

Kanton Bern Im Kanton Bern dürfen Festwirtschaften mit weniger als 500 Gästen weiterhin Einweggeschirr verwenden. An dieser Praxis halten die Regierungsstatthalter acht Monate nach Einführung der Mehrweggeschirrpflicht fest. Die Gastgewerbeverordnung sieht seit Januar im Prinzip eine Pflicht zur Verwendung von Mehrweggeschirr bei Festwirtschaften vor, lässt aber Ausnahmen zu. Die für den Vollzug verantwortlichen Regierungsstatthalter hatten sich bereits zu Jahresbeginn auf die Praxis geeinigt, Anlässe unter 500 Personen von der Mehrweggeschirrpflicht zu befreien. Diese vorläufige Praxis solle weitergeführt werden, teilte der Kanton Bern im Auftrag der Regierungsstatthalter mit. Eine Umfrage unter den Regierungsstatthalterämtern zeigt, dass mit der Beschränkung der Mehrweggeschirrpflicht auf über 500 Personen die meisten Anlässe (88 Prozent) von vornherein von der neuen Auflage befreit sind. Zudem seien Ausnahmen möglich. *(sda)*

Klimaschutz beschäftigt die Stadtregierung

Thun Die Stadt Thun prüft rund 150 Vorschläge aus dem Stadtparlament für einen verstärkten Klimaschutz. Die Vorschläge reichen von grossen gesetzgeberischen oder planerischen Würfen bis hin zum Verzicht auf Plastiksäckli auf dem Wochenmarkt. Die Ideen sind weder auf ihre Umsetzbarkeit noch auf ihre Finanzierbarkeit oder ihre Nachhaltigkeit vertieft geprüft. Diese Aufgabe übernimmt nun der Gemeinderat. Nächstes Jahr will er Bericht erstatten, wie Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) Ende letzter Woche vor den Medien bekannt gab. *(sda)*

ANZEIGE

